

*p*, *t* und *k* ist im Gesamtfränkischen weitgehend unterblieben. Westgermanisches *d*, das im gesamten Oberdeutschen und Ostmitteldeutschen zu *t* wurde, ist im Westmitteldeutschen unverschoben erhalten; im Rheinfränkischen erscheint zuweilen *t* neben *d* (vgl. *bindan* und *bintan*).

### 6.1.2. /ft/ > /xt/ am Mittelrhein – Schwund des /x/ (*Maria Völlono*)

Wolfgang KLEIBER hat gezeigt, dass sich gerade sogenannte ‚Nordwörter‘ nach Süden bis in das oberrheinische Dialektgebiet außerhalb des Untersuchungsraums ausdehnen können.<sup>465</sup> In dieser Perspektive ist das Lemma *Gracht*, *Grächt*, *Grät* f. ‚Graben, Schlucht; (tiefer) Wasserriss in Gelände‘ zu sehen, das mit niederländisch *Gracht* f. ‚Grube; Wassergraben‘ verwandt ist – vgl. mnl. *grāft*, f., auch *gracht* f. ‚Grube; Graben, Wassergraben; Kanal; Stadtgraben‘ (MNLWB 2, 228) – und eine Lautvariante zu mhd. *grāft* f. darstellt.<sup>466</sup> Im Saar-Mosel-Raum zeigt das Wort einen Verbreitungsschwerpunkt an Obermosel, unterer Saar und Nied – in Reliktlage entlang der germanischen-romanischen Sprachgrenze – und findet sich bis an die Vogesen und damit bis an die Grenze des alemannisch-elsässischen Dialektraumes (vgl. Namenartikel Nr. 12). Das Namenwort ist im Oberdeutschen sehr selten:<sup>467</sup> Appellativische Belege im Elsass<sup>468</sup> weisen auf die Präsenz dieses Wortes noch am Oberrhein, wobei das Wort dort nicht in der ‚fränkischen‘ Lautgestalt wie im Saar-Mosel-Raum belegt ist (s. u.).

Die niederländischen Mundarten – ohne die Küstenmundarten – kennen den Lautwandel /ft/ zu /xt/, der auch in der niederländischen Hochsprache, in den Mundarten des niederdeutschen Raumes und im mittelfränkischen Dialektraum nachweisbar ist, vgl. z. B. *achter* (= *after* ‚hinter‘), *hacht* (= *haft*), *gracht* (= *grāft* ‚Graben‘), *kracht* (= *kraft*), *nichtel* (= mhd. *niftel* ‚Nichte‘), *stichten* (= *stiften*), *lucht* (= *luft*).<sup>469</sup> In der neuhochdeutschen Schriftsprache zeigt sich der Lautwandel (durch Entlehnung) in *echt* (*êhāft*), *Nichte*, *Gerücht* (*gerüefte*), *berüchtigt*, *ruch(t)bar*, *sachte* ‚sanft‘, *Schacht*, *beschwichigen*, *sichten* (engl. *sift*, zu *Sieb*).<sup>470</sup> In den rheinischen Mundarten ist der Lautwandel /ft/ > /xt/ allgemein eingetreten. Dieser Lautwandel, der früher bis nach

---

<sup>465</sup> KLEIBER 1986a; 1989; 1995.

<sup>466</sup> CHRISTMANN 1938, 26; DITTMAYER 90f. und Karte 18.

<sup>467</sup> BUCK 1931, 88 mit einem pauschalen Hinweis.

<sup>468</sup> WMU 1, 756; HISTWBELS 88.

<sup>469</sup> SCHÜTZEICHEL 1955; Kurt WAGNER: Der westmitteldeutsche Dialekt, in: Richard LAUFNER (Hg.): Festgabe für Wolfgang Jungandreas zum 70. Geburtstag am 9. Dezember 1964 (Schriftenreihe zur trierischen Landesgeschichte und Volkskunde; 13), Trier 1964, 123-126; KLEIN 2000 (mit weiterer Literatur).

<sup>470</sup> MHDGR § E 39.